

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 3000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

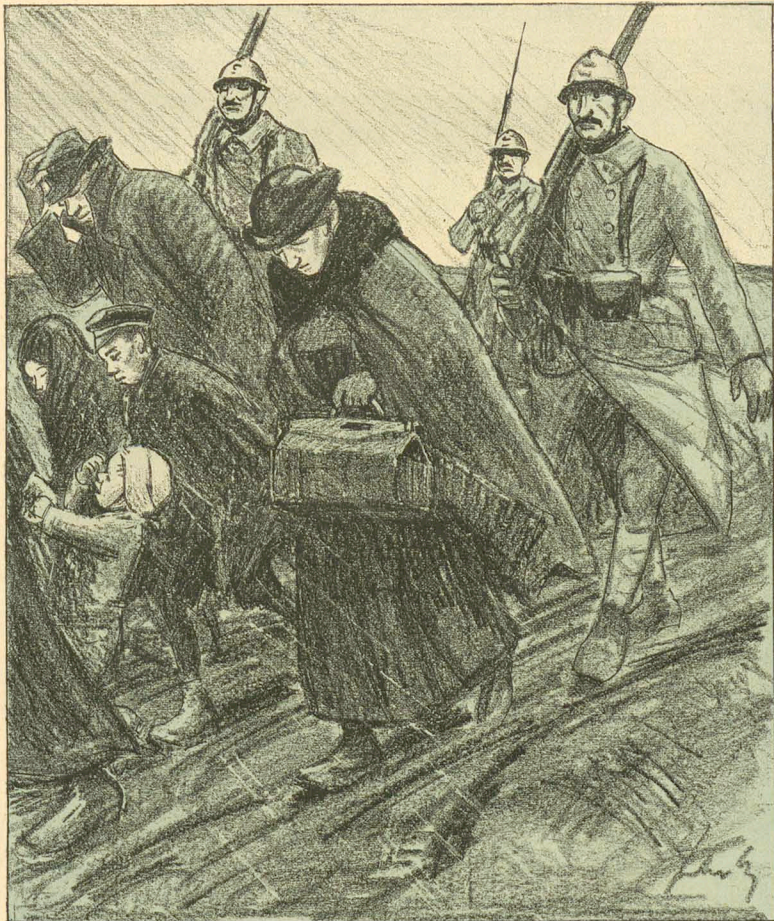
Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 3000 Mark

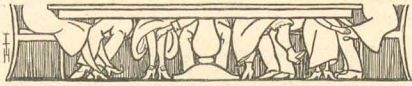
Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Ausweifungen

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Jeder neue Märtyrer wird das Pflichtgefühl des Volkes stärken.



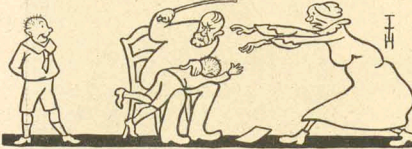
In einer spiritistischen Sitzung.

Päbel, Zimb und Schnorzes

Von Rudolf Schneider

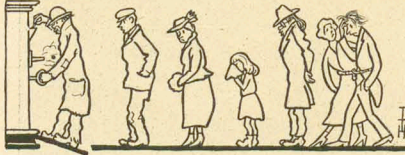
Päbel, Zimb und Schnorzes haben jeder eine Kohlenfille für sich. Der Winter ist lang, aber die Kisten sind groß, und man hat vorgefragt: alle drei sind wohlgefüllt und setzen je in einer Ecke des Kellers. Breiter sind darüber gestellt, darauf steht der Tisch. So hat jeder das Seine, und es können keine Verwechslungen passieren. Hat man alles gemeinsam, dann heißt es gleich: Da nimmt zuviel, das geht nicht; das aber nur eines etwas, dann muß er befürchten, daß die anderen von seinem Vorrat zehren. Nicht, daß man einander mehrstuale oder heimlich wider — aber so ist es in jedem Falle angenehmer: eine glatte Rechnung.

Päbel, Zimb und Schnorzes wohnen gemeinsam in einer Wohnung. Jeder hat sein Zimmer mit eigenem Eingang und eigenem Ofen, und wer es warm haben will, geht in den Keller, holt sich Kohlen aus seiner Kiste und heizt damit ein. So ist es ausgemacht und überigens ist das selbstverständlich. Bedienung hält man keine mehr; denn das ist zu teuer für Junggeheilen. Jeder wäscht den Schmutz nach seinem Belieben in die Gassen oder läßt ihn ruben. Jeder von den Treien führt auch sein eigenes Beck; man ist zwar beschränkt miteinander, aber deshalb will man doch in der Dampffacke seine Ruhe haben. Natürlich ist gegenfeitige Rücksicht, Schonung und Ehrenhaftigkeit die allererste Pflicht, die man sich zu erwählen hat, doch auch das ist selbstverständlich.



„Er hat im Französischen die Note I heimgebracht.“

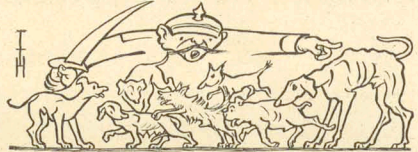
Also wandert am ersten Tage Zimb, der ein Großhändler und sehr verfahren ist, mit Pantoffeln und Wolldecke in den Raum, in den Keller, um sich Kohlen herauszuholen. Nun, denkt er, als er im Keller vor dem gefamten Reichthum steht, und überlegt ein Wehlein, ich werde es so machen, ich werde einmal von Zimbs Kiste, einmal von Schnorzes, und einmal von meiner nehmen. Der Winter ist lang, und ich muß sparen. Und er fängt in aller Ruhe bei Zimbs Kiste an und schaufelt seinen Eimer hübsch voll. Als er ein warmes Feuerchen in seinem Ofen hat, das lustig prasselt und flackert, erwacht nebenan Zimb, horcht ein bißchen und denkt: Dieser Kerl sieht schon! Und er beschließt vorgefragt in aller Ruhe, für seinen Teil die Sache so zu machen: Er wird einmal von Pabels, einmal von Schnorzes und einmal von seinen Kohlen nehmen; denn er hat kein übriges Weid wie Pabel, der heute schon heizt und der Winter ist lang. Und in Anbetracht dieser glücklichen Einteilung springt er aus dem Bett, eilt in den Keller und holt sich einen gebührenden Eimer aus Schnorzes' Kiste. Raum hat er angezündet, erwacht nebenan Schnorzes, der Gießschlüssel, und hört, wie es drüben im Ofen crackt. Nochall! sagt er sich, in aller Frühe ein Feuerchen, das tut gut; der denkt nicht ans Sparen! Und angetrieben durch die Vorstellung eines warmen Zimmers kommt er auf die Idee, die Kohlen-



Der Selbstmordautomat.

frage für sich so zu lösen: Einen Eimer wird er von Pabels, einen von Zimbs und einen von seinem Vorrat nehmen; so wird er glücklich durch den Winter kommen. Er erhebt sich, gurgelt mit Salzwasser, hüllt sich in seinen Schlafrock und klopft in den Keller, wo er sich einen gelieblichen Häbel von Pabels Kiste holt. Er knallt sich auf, er knarrt sich auf, er schreut sich auf. Nicht lange, und die drei Freunde treffen sich bei der Bereitung ihrer Frühstücke in der Küche. „Morgen, Morgen!“ — „Tag, Tag!“ — „Guten Morgen!“ — „Daba, sogar schon eingeeigt?“ heißt es allseitig in better Laune; und Pabel bricht seinen Tee auf Zimbs macht Kaffee, während Schnorzes den Kaffee erwärmt. — „Diet Kiste, was?“ — „Acht, daß wir jeder einen kleinen Vorrat haben!“ — „Will es glauben, haba!“ — „Man ist reichlich um den Oascher, ist voller Gefälligkeit.“ „Oll ich brennen lassen?“ — „Aa, danke vielmals!“ — „Warten Sie, ich gebe Ihnen etwas Calme zum Tee, das schmeckt.“ — „Famoss, famoss!“ — „Man wünscht sich

gegenfeitig das Allerbeste. Dann dringt aus jedem der Zimmer das Klappen der Kessel, Schürden, das Krachen Ansprache Brötchen, die der Hausmeister gebracht hat, und der Tag hat einen angenehmen Anfang genommen. Die Klöng der Kohlenfrags scheint ausgeleinet und bemähtlich. Doch wie tollig sich der gemeinliche Hausknecht so reibungslos. Die Luft ist geschwängert von Zeterans und Plebenwidrigkeit. Man schreit sich zu und nickt: „Sie haben heute nacht im Traum gefürchtet?“ — „Wirdlich? Ich habe doch höfentlich nicht gefürchtet?“ — „Da nicht zu sagen, ich kam erst nach Hause.“ — „Wie peinlich, und Sie?“ — „Ich war noch toad und los; von Ertörung nicht die Rede!“ — „Doch so kann das nicht weitergehen. Und siehe, eines Morgens heißt Zimb nachdenklich vor seiner Kohlenfille und überlegt: Sein Zweifel, die Staubende besitzt nicht Rein, das ist klar! Was soll er tun? Gerührt fällt er seinen Häbel aus Pabels Kiste und bestiehlt sich ein eigenes Vorrat zu an völlig zu fischen. Da aber Schnorzes sowohl als auch Pabel gelegentlich eines klaren Blicks in ihre eigenen Kisten von der nämlichen Erkenntnis



„Halt — Belagerungszustand! Versammlungen im Freien sind in Bayern verboten.“

durchdrungen werden und denselben Vorfall nimmt die Gesellschaft, die göttlichen Ursprungs ist, rüht ihren Fortgang. Der Inhalt der drei Kisten vermindert sich gleichmäßig, wie von Zauberhand. Die Stimmung im Hause indessen leidet. Unmut bereift, Argwohn lauert. Von Franz ist keine Spur: „Sie werden höfentlich bald fertig mit Ihrer Koffeaufbereitung?“ — „Wie?“ — „Ein Radon ist nachts in dieser Wohnung! Man schließt sein Auge.“ — „Sie werden sich durch Ihr ununterbrochenes Gekläm im Schlole selbst aufmerken. Das verdirbt der nächste Mann nicht.“ — „Sein Wunder, daß Sie freieren; heizen Sie nicht auch nachts?“ — „Ne!“ — „Dann aber, gerade als es anfangt recht winterlich zu werden, daß man ein warmes Zimmer dringend brauchen kann, erstarrt eines Morgens Pabel im Kohlenkeller zur Caligula. Er reißt den Mund weit auf und auch die Augen, und blickt so, seine Kiste ist leer. Nicht völlig leer, man kann noch einen Eimer zusammenkratzen, wenn man sich Mühe gibt, aber sie ist doch so gut wie ausgeräumt. Das ist ein Schlag! Pabel hat seit einer Woche nicht nach seiner Kiste geblickt insofern er methodisch, unangenehmen Haß, die sich im Kohlenkeller einschließen hat, da Zimb schon immer auf der Zeppe hockt und, kann daß er mit der Schaufel in die Kohlen fährt. Heute ist das anders; heute kann sich Pabel Zeit lassen, denn er reißt vor seiner eigenen Kiste, und eigentlich nur darum, weil er bemerkt hat, daß der Vorrat der Freunde ganz bedenklich gestumpft ist. Aber, aber — er faßt sich in die Ecken — so etwas und überhaupt! Was zu weit geht, geht zu weit! Pabel



„Und wenn es noch so teuer wird, ich schneide mir die Haare nicht wieder selbst.“

sieht noch nicht völlig klar in dem Drom, doch seine Enttäufung ist grenzenlos, und da kommt auch schon Zimb und mit dem Ansehen der Gemüthsstärke, doch laugenden Blicks durch, er stellt sich an seine Kiste, als bestände das Leben aus harmlosen Zufällen, er holt mit der Schaufel aus, dann aber gibt es ihm einen Ruck, und er läßt die Schaufel und seinen Eimer fallen. Er karrt in seine Kiste, die leer ist oder doch so gut wie leer; so ein bißchen Weid liegt noch drinnen, nein, da hört doch wirklich alles auf! — Wählend er in seinem Omer gehelmt, um rasch der Sache auf den Grund zu kommen, vernimmt man von oben die Geräusche Schnorzes, der, den Mund voll Salzwasser und gurgelnd, die Zeppe herabsteigt, so eilig hat er es, in den Keller zu kommen. Da ist er schon. Da reißt er schon an seine Kiste, und wirft einen noch sorglosen Blick hinein. Er will toben das Wasser ausspucken, da aber gelangt das Stammen ihn, er verstrickt sich und erleidet einen gewaltigen



„Melde gehorsamt: Die Kohlen fliegen nicht mehr um den Kyffhäuser, aber eine Bankfille ist dort eingebaut worden.“

Süßenanfall, wobei er in unablässiger, maßloser Verwunderung den Blick nicht von dem leeren Brand seiner Kiste wenden kann.

Das mag nett werden! Aber nein, nichts geschieht. Einiges Schweigen breitet sich aus, auch der Duffen Schmorzes' hört auf. Dann fällt unter emsigem Geschnarr und Gelächel ein jeder der drei Freunde mit vergrämter Erschlossenheit das Köstchen Milch in seinen Eimer, das noch von den Vorräten geblieben ist; viel schwarzer Staub steigt auf, und man verläßt in gemessener Ruhe und Würde hintereinander den Keller. Keine Gespräche mehr! Nur noch Schweigen lastet. Ironische Miene begegnet satirischem Lächeln, schneidende Böslichkeit betont den gewöhnlichen Abstand. Einige Lape feiert man allgemein. Es ist bitter kalt und zum Bergsteigen. Däbel verweigert sein Dasein frohitzitierend im Bett. Zimb wandert stundenlang im Warenhaus in der Nähe der Heizung, und Schmorzes sitzt Tag und Nacht im Café und verbräutet Unsummen. Aber es kann so nicht weitergehen, man sieht es ein und wird langsam müde. Unmerkliche Annäherung findet statt: „Pardon, haben Sie meinen großen Köffel nicht gesehen?“ — „Ja glaube; jawohl, hier liegt er.“ — „Danken Dank!“

Und eines Morgens hat man sich geeinigt. Der

Kohlenmann erscheint und fähet für jeden einen neuen Vorrat an. Aber umfollende Vorkehrungen sind getroffen, denn: Diebe müssen im Hause sein! Ein neues Schloß prangt an der Kellertüre, die Kisten sind mit Deckeln versehen und ebenfalls verschließbar. So kann es nicht mehr fehlen. So hat jeder das Seine, und Zeräumer sind ausgeholfen. Langsam kommt alles ins gute, alte Geleise.

In aller Fröhe eist Däbel, der sich die Sache wieder eingeteilt hat, mit seinem Schlüsselbunde hinunter in den Keller, probiert die Schlüsselchen, findet die passenden und holt sich aus Zimbs oder Schmorzes' Kiste einen geladenen Eimer. Nicht lange und es kommt Zimb, der einen raffinierten Universal Schlüssel sein eigen nennt, und schließlich erscheint auch Schmorzes, der Eisenhäkser, dem in seinem Junggesellenbausein so viele Schlüsselchen augenwachsen sind, daß er gar niemals in Verlegenheiten kommen kann. Vollkühles Misträumen ist beschwunden, Heiterkeit besteht, wenn man sich trifft: „Morgen, Morgen!“ — „Vertraufet kaltes Wetter, was?“ — „Na, aber tüchtig eingebeizt, haha!“ — „Daba!“

Und die Gerechtigkeit, die ja göttlichen Ursprungs bleibt, nimmt im Keller, ganz wie früher, süßig ihren Fortgang.

Hiob

Ich bin der Schlechteste unter Gerechten.

D Herr!

Und nur die Sehnsucht in mir ist bereit.

Ich bin der Geringste von deinen Knechten.

D Herr,

Und meine Sehnsucht noch ist Eitelkeit.

Ich bin der Verlorenste von deinen Söhnen.

D Herr!

Ich finde mich nie aus meinem Verleß.

Ich höre die Zimbel deiner Himmel töhnen.

D Herr,

Von einem verheßenen Paradies.

Erhöre meine Verwesung, die Not, das Leid.

D Herr!

Finde mich — du hast mich verloren!

Wies aber mein Vergehen deine Ewigkeit.

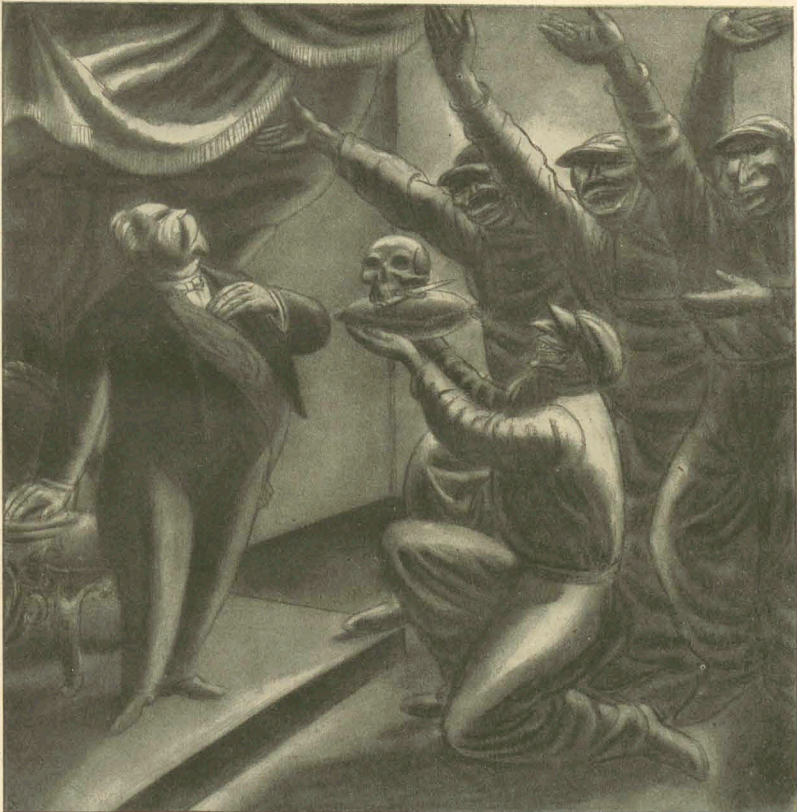
D Herr!

Du mußt mich suchen, Schöpfer! Weil du mich

gehoren!
Günne Joch

Der Liebling seines Volkes

(Zeichnung von C. Schilling)



Die Apachen-Zunng der boulevards extérieurs erneunt Poincaré zu ihrem Ehrenpräsidenten.



„Ein Glück, daß wir zum Zeitweilen hier sind und nicht zum Degradieren!“

Monolog eines Rentners

Kaputt ist die Feder von meiner Uhr.
Ich habe kein Geld zur Reparatur.

Ich soll einen Brief ans Finanzamt schreiben,
Doch wo Tinte, Papier und Marke aufstreifen?

Es ist entsetzlich, wie ich verschwende.
Wenn ich bloß meinen Schürzenfintel wiederkäufte!

Und Kohlen, und Wolle zum Stiehküppeltoppen.
Bald habe ich nichts mehr zum Vertoppfen.

Zahnbürste, Seife, Bier, Rindfleisch und Stagen
Verbraucht' ich als Lazarus an Feiertagen.

Mein Anzug von neunzehnhundertundzehn
hängt langsam an, aus dem Leime zu gehn.

Ich hab' noch zwei Hemden von Qualität.
Wenn sie mit nur jemand waschen tät!

Manchmal verhöre ich weinend ein Budj
Und kaufe mir dafür ein Taschentuch.

In meinem Eßzimmer wohnt ein Chinese.
In meinem Schlafräum ein Protekte.

Ich schlaf' unterm Dach im Dienstmädchenbett
Und wasche mich morgens auf dem Klosett.

Verkauft der Schreibfisch, verkauft das Klavier!
Ich kaufe Margarine dafür.

Denn Alfred Riß

**Bayr.
Motoren
Werke**

AG. München.

EXPLOSIONSMOTOREN für alle ZWECKE

GOERZ
Largon-Brillengläser

Garantierte Akkomodationsruhe des Auges für den Blick in die Ferne, daher größte Schonung der Augen.

Bezug durch die Optiker — Druckschriften kostenfrei
Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G. Berlin-Friedenau 3

Kunstdruck Nr. 81: Dinkelsbühl
Stichgröße 25 x 18 cm, Preise 10 Mark
(mit Schlüsselstein)

Seinen reichhaltigsten
Kunstdruck-Katalog
verleiht gegen Einsendung von 1 Mark,
ausgegeben mit der Schlüsselstein der
Stichblätter-Zeichnungsbücher, die Ende Januar
1909 heraus
Wisser Cangen, Aetlog, München-19

L. WOLFF ZIGARREN

L. WOLFF HAMBURG

ZIGARRENFABRIKEN

SEIT 50 JAHREN BEVORZUGT

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämtern jederzeit entgegen. — Bezugspreise freibleibend: die Einzelnummer 250 M., das Vierteljahr 3000 M., das Vierteljahr bei direkter Zustellung in Deutschland u. Österreich 3400 M., Czechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Übersee 6800 M., Finnland 6300 M., Letland, Polen, Ungarn 4600 M., nach Holland 6 B., Dänemark, Schweden, Norwegen 8 Kr., Schweiz 8 Fr., Italien 18 L., Großbritannien 8 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 10 Fr., Spanien 8 Ptas., zusätzlich des Postes in deutscher Währung. Liebhaberausgabe in Deutschland und Österreich das Vierteljahr 5000 M., bei direkter Zustellung in Rußland 8000 M., alle übrigen Länder das Doppelte der einheimischen Ausgabe. Anzeigenpreis freibleibend: 400 M. für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. Redaktion: Dr. R. Gebert, Dr. H. E. Baidt, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplissimus-Verlag G. m. b. H., 60 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Haberstraße 27. Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frössel, Wien VI. — Expedition für Österreich: bei J. Rafact, Wien I, Graben 28.

DIE IDEALE



DER HAUPTPFLEGE

MITIN CREME

MITINPASTA
MITINPUDER
LICHTMITIN
FROSTMITIN

★

CHEM. FABRIK,
KREWEL & CO. AKT. GES.
KÖLN A/RHEIN

HAUPTDEPOT:
ARCONA-APOTHEKE BERLIN N.37, ARCONA PLATZ 5,
TELEFON AMTSHOLSOLDT 1711 UND 17823

Weltbekannte Galerie „Moderne Bilder“

Bilder und Postkarten nach Gemälden von Weninger, Heilmann, Kiewer usw. sind die feinst, pikant. Darstellung, 50 Bilder, jedes Bild 250 Mark.

Verlangen Sie die illust. Prospekt. Bat. M. 10 in dem einstufig. Geschäft oder beim Kunstver. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37.

Sein neues Gesamt-Verzeichnis

verwendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und postfrei der Verlag von **Albert Langen in München-19**

Yohimbinsecithin

aus wissenschaft. Grundlage aufgearbeitetes hervorragendes Kräftigungsmittel. Verlangen Sie Gratisbroschüre selbstverständlich **REKURKUR** Versand durch das Allheilerstellerei-Apothekenlaborator H. Maas, Hannover.



MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT C. S. R.

Vorzügliche Schreibfedern

in allen Ausführungen

Klein verkauften in allen einschlägigen Geschäften **Kassag-Verkauf**

Geschlechtsleiden!

Drei lehrreiche Hefte à Stück M. 50.—. Porto extra. 1. Hartröhrenleiden (Franch u. veraltet) mit Anhang: Weisheit der Frau; 2. Behandlung der Syphilis; 3. Nervenschwäche spez. Manneschwäche. Keine Boratströmung, keine gift. Einspritz. Viel Anerkennung. Schreiben Sie sofort, welches Leiden Ihnen Sorge macht. Alles völlig diskret.

Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.
Berlin NW 20, Rannoverstraße 72. Sprechst. 10-1. 4-7.



O-und X-Beine

hüllt auch bei älteren Personen (Erlöse bis zu 52 Jahren) der

Beinkorrektionsapparat!

Deutsches Patentsystem Nr. 33.131 sowie Auslandspatente

Aerztlich im Gebrauch! Verlangen Sie kostenlos unsere physiologisch-anatomische Broschüre!

Arno Hildner, Chemnitz (Sachsen) B. 25

Blumenhofflich orthopädische Werkstätten. (Fachärztliche Leitung.)

interessante Bücher folgen gegen Nachr. F. Acker, Verlag, Wolfach 2 (Baden).

Energieelsgkeit

Angst, psych. Inhibitionen, Konzentrationsstörungen, Alkoholum, Kopfschmerzen, Halluzinationen, nervöses Stottern, Zwangsvorstellungen, Bettwässer lassen sich am besten durch hypodermale Benetzung heilen. Interessante Brosch. über Heilerfolge durch Spritzeninjektionen. Autodidakt zu beziehen gegen Einsendung von Mk. 100.— v. Verlag **Krumm-Heiler & Strube, Halle a. S.**

Über die Unerschlichkeit u. heilende Wirkung des Chronomaxers gegen

Syphilis

von Dr. med. Günz. Zu bez. für Mk. 75 durch Daphners Verlag, München 40, Putzstr. 1

Schlehd-Ös-Pistole (D.R.P.)
Idealste Verteidigungswaffe, verlustlos. Lastmodell M. 4200.— mit 6 Patronen. Porto extra. Fern Schilling, Industriest. 10, G. F. Danziger, Al. S. Berlin W 57.

Geschlechtsleiden

ihre Erkennung u. Heilung ohne zu spritzen. **Tiemens' Kräuterkur** u. ihre Wirkung. Günstig beeinflusst. Ohn-, Salvarsan und Quecksilber-Einspritz. Durch Blutproben bestätigt, viele Dankeschreiben. Vers. portofrei, geg. Rücksend. v. Mk. 120.—

Dr. C. S. Rausser, med. Verl. Hannover, Göttingerstr. 3.

Jch bin rajiert



mit der **Rasier-Klinge**

Querhahn

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Direkt nur an Wiederverkäufer.

Schramberger Wundheilmittel
Schramberg (Württhg.)



Alles greift nach

Dr. Lahmann's Gesundheitsstiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach **Eduard Lingel, Schuhfabrik A.-G., Erfurt.**

Alice Berend
Der Floh und der Geiger

Roman. 15. Auflage

Grundpreis gebefest 3 Mark 50 Pf. in Ganzleinen gebunden 7 Mark

Mannheimer General-Anzeiger: Alice Berend's frühere Scharf kennt und sich an ihrem sonnigen Humor erquickt hat, wird mit Freude auch zu diesem neuen Roman greifen und sich die furiöse Geschichte vom Floh und dem Geiger ergötzen lassen... Kurzum ein Buch, über dem Lachende dankbar für ein paar Stunden den bitteren Ernst dieser Zeiten vergessen werden.

Hans Raitchel
Die heilige Frucht des Feldes

Eine biblische Bauerngeschichte

Grundpreis gebefest 4 Mark. in Ganzleinen gebunden 8 Mark

Württembergischer Zeitung, Stuttgart: Bei Raitchel wird alles reinste Poesie. Wie ein zauberhafter Esoterie lieht er vom feinen Menschen und Sanftmütigen. Bedeutend, wie mit feiner Hand führt dieser tolle Dichter (ein Bruder des seligen Albert Eißler) die Leser in seine Welt ein; es lind Feiertunden, die man bei ihm zu Gast sein darf.

Arnold Ullig
Die Bärin

Roman. 5. Auflage

Grundpreis gebefest 3 Mark 50 Pf. in Ganzleinen gebunden 8 Mark

Breslauer Neues Nachrichten: Es ist an der Zeit, mit allem Nachdruck auszusprechen, daß in dem Schöpfer Arnold Ullig eine dichterische Kraft am Werke ist, welche die epische Form mit naturgemäßigtem Atem mächtig empornet und zu neuer Höhe reif macht... Das Buch gehört zu der „Ararat“ zu den wertigen und bedeutenden epischen Leistungen dieser Zeit.

Maarten Maartens
Der Preis von Lis Doris

Roman

Grundpreis gebefest 4 Mark 50 Pf. in Ganzleinen gebunden 9 Mark

Der Kunstwart, München: Als erster Band einer Gesamtangabe mit sorgfältig durchgeprüfter Überlieferung erschien „Der Preis von Lis Doris“, einer der schönsten, reichsten Künstlerromane der Gegenwart, lebensüberroll und genauen, Bild der inneren und äußeren Welt mit aller Kraft und allem Leib, ausfliegend in tiefe Kynabe des Geistes...

Die Grundpreise sind mit der jeweils gültigen Schlichtpreisliste des Buchhändler-Börsenvereins zu multiplizieren.

Albert Langen, Verlag, München-19

Graeger Sekt **Rochheim a. Main**



LUCCA



**Der
Likör!**

**STEIGERWALD AKTIENGESELLSCHAFT
(LUCCA COMPANY) HEILBRONN a. N.**



Schöne Formen!

Habe mit der Anwendung dieses Apparates wirklich sehr schöne Erfolge erzielt!
Preis komplett M. 100.— (frei), mit Garantiechein.
Laboratorium „ETA“, Berlin W 243, Potsdam-Str. 32.

ETA-Formenprücker,

Eine neue medicin. Erfindung! Wirkung: Ein tiefes ungesundes Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt durch eine angeregte Blutzirkulation intensiv die Stratumgewebe. Die ausgetrocknet oder wolk gewordenen Frast wird flüppig & strahl. Der Erfolg ist ärztlich bestätigt. So schreibt n. a. der Kasseler Dr. med. Knatt: „Senden Sie noch 2 ETA-FORMENPRÜCKER.“

11.-20. Seitenb., Macktheit!

11.-20. Seitenb. und Heftung mit 80 Abbildungen.
Bekanntl. auf 140 Seiten. Diebstahl von Sonne u. Zeit, Redebau, Segende Wärfung, Redeliebe, Kunst und Staatsart. Zu beg. Übermüde, von 1840 geb. auf Buchdruckpapier 3105 W, freibleibend. (Halt. entwerd. 1/2000.) Buchpreis 40 St. befeh. Wohlfeil: Stuttg. 12/24 Verlag: B. Ungewitter, Stuttgart S.

Schön klingt das Lied vom braven Mann



„Ja, was net gar, 'a lo an ehler Mensch is der Poicare! Aus seiner eigenen Zahl'n hat er der Mutter des unbetannten Soldaten 100000 Franken überwiesen!“



Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Eimplizismus“ begeben zu wollen.

Waldorf-Astoria Cigarette

AKUCHE

HERZ

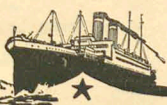


**Neuzeitliche Formen
In altbewährter Qualität**

Aufklärende Broschüre

über Gophitis und Scharfherbichten, über gefährliche Nahrungsmittel ohne Zusatzstoffe u. Gallein, über gefährliche Nahrungsmittel mit über Verabreichung eines neuen, glänzenden Nahrungsmittels. Götterherbichten. Eine begehrte Broschüre über bürgerliche Verträge, um andere Jahren Jahrestag vergeblich waren. Preis 10 St. befeh. Wohlfeil: Stuttg. 12/24 Verlag: B. Ungewitter, Stuttgart S.

Leitz-Prismenferrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.



Regelmässige Verbindung

von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

President Roosevelt 28. Feb., 4. April | George Washington 28. März 2. Mai
President Harding 21. März 25. April | America 11. April 16. Mai
Southampton und Cherbourg 1 Tag später.

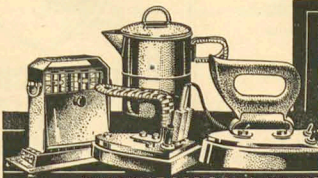
Verlangen Sie Prospekte und Segelkarten Nr. 105

UNITED STATES LINES

Berlin W. 8, Unter den Linden 1.

Gener.-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

100



Rowenta

Der elektrische Koch- u. Heizapparat für Reife u. Haus

FABRIKAT DER FIRMA WEINTRAUD & CO GMBH. OFFENBACH A. M. - ÜBERALL ERHÄLTICH

*Herz' Züßun und Blind
mit Tebeco opfind!*

·N·G·I·
GENUA

Der Luxus-Turbinendampfer
GIULIO CESARE

22 000 Tonnen, 4 Schrauben,
Geschwindigkeit bei der Probefahrt 20,84 Seemeilen per Stunde,
der „Navigazione-Generale-Italiana“ fährt ab Genua am

15. März 1923 nach Barcelona, Rio
de Janeiro, Montevideo
und Buenos Aires

Genua—Buenos Aires in 13 1/2 Tagen
Genua—New-York in 10 Tagen
Neapel—New-York in 9 Tagen

Auskünfte erteilt in München: Die Vertretung der „Navigazione-Generale-Italiana“ in München, Maffeistr. 14; Telephone 27464; Kaufhaus Oberpollinger Abt. Reisebüro, Neuhauserstr. 44/46. In Berlin: Ufer den Linden 47.



Klares Bild
durch
NG-Busch

BRILLENGLÄSER

Ich allen besseren optischen Geschäften erhältlich.
Nische-Günther
Optische Werke K.G.
RATHENOW
Emil Busch A.-G.
Optische Werke
RATHENOW
Schutzmarke
in jedes Glas eingraviert



Edelliköre-Weinbrand
A. DELPEY & CO. A.-G. BERLIN N. 24 JOHANNISSTR. 18/19 1892

CREME PERI

Im Winter

bedarf die Haut besonderer Pflege. Sport oder lebhaftige Bewegung in freier, scharfer Luft macht sie rau und spröde. Hiergegen schützt die regelmäßige Anwendung von »Crème Peri«. Ihr hoher Gehalt an dem von den Ärzten so geschätzten Hamamelis-Extrakt gibt Ihnen die Gewißheit, stets eine feine glatte, elastische Haut zu besitzen. »Crème Peri« fettet nicht, reibt sich unsichtbar ein. Sie soll nicht nur nach dem Eislaufen aufgetragen werden, sondern auch vorher. Nur so wird die Haut vor Rissigkeit bewahrt.

„Crème Peri“ in garantirt reinen Zinntuben und eleganten Porzellandosen
Peri Talkum-Puder Crème Peri-Seife

Überall erhältlich!

Dr. M. Abersheim · Frankfurt am Main
Fabrik feiner Parfümerien · Geogr. 1892



Der zeitgemäße deutsche
Roman!

Im bestesten Gebiet verboten!

Walter von Molo
Das Volk wacht auf

25. Auflage

Dresdener Anzeiger: Molo weiß zu erschüttern, aufzurütteln. Sein eigenes Ge-
griffenlein, sein indirekter Aufzug zur Fest-
heit und Vaterlandsliebe, zu innerer Ge-
festigkeit erfüllen mit neuer Kraft und
Hoffnung.

Friedericus
Roman. 60. Auflage

Luise
Roman. 38. Auflage

Grundpreise gebunden je 4 Mark,
in Singleleinen gebunden je 8 Mark 50 Pf.
(= Schlüsselzahl des Buchhändlerbeson-
dereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen,
München-19

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen
auf den Simplizissimus beziehen zu wollen.

Nervenschwäche

Nerven- u. Gemüthskrankh., Nervosität, die zu Schlaf-
losigkeit, Denkungslosigkeit, Zerstretheit, Appetit- und
Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszuständen, Mattigkeit,
Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. führen, vgl. Prospect
Nr. 5, pag. Eins. v. M. 50.— über eine neue bahnbrechende
Methode. Ueberraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.
Täglich beglaubigte Anerken- Lüttelia G. m. b. H., Cassel 35.
nungen des In- u. Auslandes.



SOENNECKEN
**RING-
BÜCHER**
DAUER-NOTIZBÜCHER



„Schon wieder habe ich von dem armen Deutschland geträumt. Jetzt muß ich aber gleich morgen hinfahren und mich mit Fröhsfabren- und Sommergaderoben eindecken.“

Bis abends dann

Bis aufgewacht halb bang
und fühlte schlagen
so rechts wie links ein Herz in jeder Brust.
Was will das Traumbild sagen?
Ich suchte lang.

doch blieb mir's unbewußt.
Bis abends dann
in Deinen Arm
vergehend ich zu fragen
des Rätsels löse Lösung mit gewann.
Deinet Dohat-Diebeske



„Wissen Sie was, trinken wir noch schnell eine Palle Sekt, bevor die große Not anbricht!“

Vom Tage

Ein amtlicher Wetterbericht zu Anfang Februar hat folgendes Land: „Die Überfüllung des Kontinents mit wirtlichen Winden ist in vollem Gange.“ Wenn es sich nur bloß um Winde handelte! Aber allem Anschein nach kommen hier Signale der selben Sorte in Frage. Da der Falschung jetzt vorüber ist, würde es unseitsgemäß und wenig aussichtsreich, der Gefahr mit einer Osmamarkete entgegenzutreten. Nur ein neues „Hochdruckgebiet“ wäre vielleicht imstande, hier Abhilfe zu schaffen. Doch hat sich für die Entmischung eines solchen an einer dafür geeigneten Stelle unserer Erdkugel von meteorologisch-politischer Seite bis jetzt kein handgreiflicher Anhalt gewinnen lassen.

Der bekannte Bibliograph der deutschen erdlichen Literatur, Hugo Fagan, ist achtzigjährig in Dresden — sagen wie so ohne jede Beschönigung — verhungert. Er hat zwar der Welt auf seine Zeit mit dazu gegeben, ihr Getreide durch den einen Faktor, die Liebe, zu erkalten; aber sie — die Welt — hat sich nicht bemüht geteilt. Im Dufte vor dem andern Faktor, dem Hunger, zu bewahren. Denn er war bloß ein Getreide. Die klügeren Erbkenten, die seine Bibliographie nützlichbringend zu verwerthen verstanden, werden sich voraussichtlich für eine weniger preßre Tobsart entscheiden dürfen, von der Lebensart ganz zu schweigen.

Durch eine päpstliche Enzyklika ist der heilige Franz von Sales zum Schutzpatron der katholischen Schriftsteller ernannt worden. Besonders eines protestantischen Schutzpatronen dürften sich einfindende

Meinungsverschiedenheiten ergeben, während die jüdischen Kollegen nicht mit einer ganzen Anzahl bereits vorhandener, treubewährter und dazu noch springlebendiger Patrone aufwarten zu können in der glücklichsten Lage sind.

Entfernung von Selbstsucht

1784 erhielt Freiherr vom Stein die Leitung der Westfälischen Bergämter und zog nach Wetter an der Ruhr, dorthin, wo jetzt um deutsche Zukunft gerungen wird. Als er das erstmal Gehalts annehmen sollte, versagte er Kränzen und warf das Geld auf die Erde. Als er vierundzwanzig Jahre später in höchster Not des Staates zum leitenden Minister Preussens berufen wurde, nahm er nur die Hälfte seines Gehaltes an. So berichtet Tim Klein in seinem Büchlein über den Freiherrn vom Stein (Berlin 1922). Sollte man nicht diese Schrift allen Ministern und Beamten des heutigen Reiches und seiner Länder auf den Schreibtisch legen, damit sie lernen, was man tun muß, wenn man mit Zug die „Entfernung von Selbstsucht“ verlangen will, die schon Stein als Voraussetzung jedes vaterländischen Wirkens erkannte?

Lieber Simplissimus!

Premiere im Metropol-Theater. In derloge: Die blonde schöne Direktorin und die noch blondere noch schönere Gattin eines befreundeten Geschäftsmann. Auf der Bühne: Die bekannte Ranzlerede um groß Ute nach: Straßenprinzessin und Schuppomann.

Straßenprinzessin: „Schlechte Zeiten, überall macht sich der Alletantismus breit, auch ich habe unter der Konkurrenz der anständigen Frauen zu leiden.“ Die blonde Direktorin ängstlich: „Ist das nicht zu stark, kann es nicht vorliegen mitem?“ Die noch blondere Geschäftsmann: „Wie kann man auch den anständigen Frauen Alletantismus vorwerfen!“

Ich bin als Sohn eines deutschen Konsuls in Lodz geboren und besitze einen von der zuständigen deutschen Gesandtschaft ausgestellten Geburtschein. Dieser genügt für Schule, Universität, Militärzeit, Verheiratung, Paterfamilias usw. Nur die Vormundschaftsbescheide, bei der ich die Rechte eines Minderjährigen verlor, verlangt zur Feststellung der Tatsache meiner Geburt einen von der zuständigen Gemeinde ausgestellten Geburtschein. Ich wandte mich an einen befreundeten Hauptdiakon in der Stadt, in der ich das Licht der Welt erblickt habe, mit der Bitte, mir auf Grund der Standesamtbücher den genähtesten Schein zu besorgen. Diese Bücher existieren nicht mehr. Mein Freund veranlaßte deshalb die Ausstellung eines neuen Scheins. Dieser lautet nun unter Benutzung eines gebundenen Formulars so folgt:

„Seite am 22. Dezember 1922, erschien vor mir, dem Standesbeamten, der mir von Person bekannte Hauptdiakon K. in Begleitung zweier Zeugen, Herr X. eines mit ein neuerbetorertes Kind männlichen Geschlechts vor und erklärte: Dieses Kind ist am 23. Mai 1871 als Sohn des Deutschen Konsuls und seiner Ehefrau geboren worden und erhielt den Vornamen N. Dieses ist in den Büchern des Standesamts registriert.“

Lieber Simplificismus!

Kommt da kürzlich ein behäbiger Wiener Bürger (Richtung Dofentreu) in ungewohnter Aufregung an seinen Abendstammtisch: „Jetzt hebt' bloß aus, was mit passieren mußt! Heut' geh' i seit langer Zeit amol wieder mit mei'n Freunden ins Gesehensbeisl. Alles voll, Lauter Jud'n, neunaneunzig Prozent Jud'n, Wenn da a Christenverfolgung auskemmt wor! Mir was und ne' amol am Tisch warden die anglen Christen. Und grad der no' one', der Hundling, der Mendlige, hat nachher — mein Schlimm g'hoht'n!!“

In der König-Wilhelm-Straße in E. befindet sich eine Metzgerei, welche von einer sauberen Metzgermeisterin geführt wird. Sie hält sich für die schönste Frau in der Stadt! Am Tage des Einzugs der Franzosen in unsere Stadt betrat ein französischer Soldat diesen Laden. Beim Anblick der französischen Uniform rief die Frau Metzgermeisterin dem Soldaten entgegen: „Ah, monsieur, vache, bouc!“ Der Soldat antwortete: „Mein, ich bitte um ein halbes Pfund Schweinefleisch.“ Der Soldat war ein Offizier.

Ich schlage eben in dem bekannten Lehrbuch der Psychiatrie von Fiehn etwas nach. Dabei fällt

mein Blick auf folgende Stelle: im Kapitel „Parasiten“ sind Seite 667 typische Ausprägungen weit fortgeschrittener Parasytiker verzeichnet: „Das sind 10000 Mark.“ sagt der eine Kranke, indem er dem Arzt einen Strohhalm überreicht; „ich habe eine Fabrik, die 8000 Prozent Dividende gibt“, sagt ein anderer Kranke.

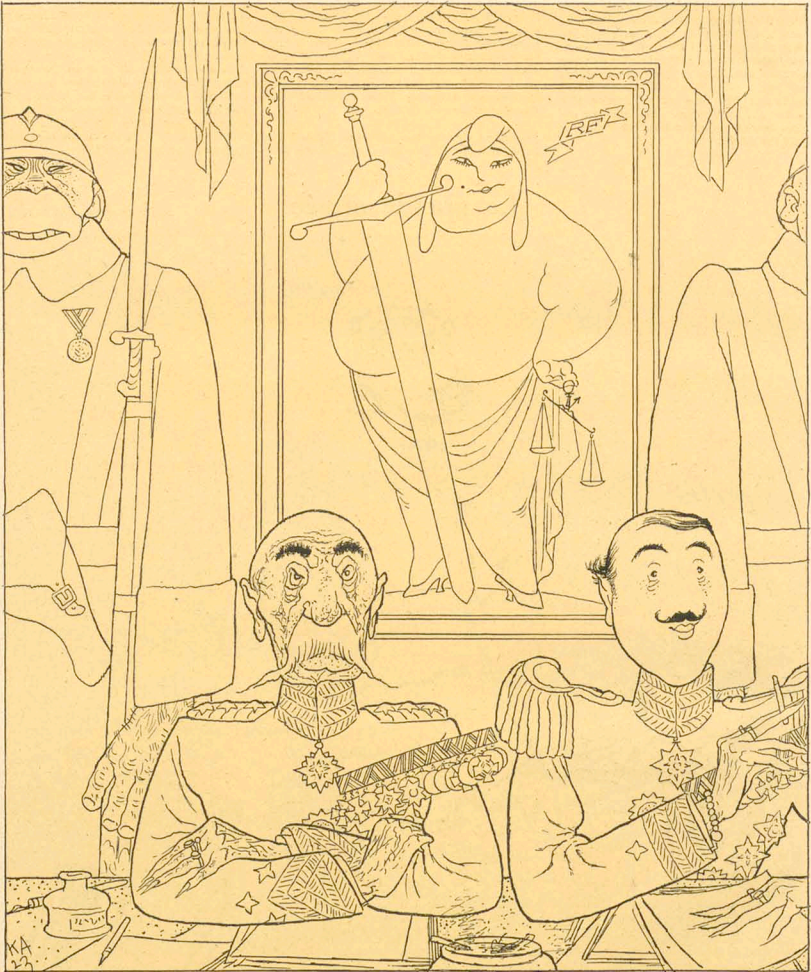
Gestern abend habe ich mich am Stammtisch mit meinem Freund, dem Gutsbesitzer, und mit dessen Bekannten, einem Bankdirektor, so unter anderem über Futtermittelpreise, Industriebeteiligungen und dergleichen unterhalten. Ich glaube, ich werde beiden raten, sich unverzüglich von einem tüchtigen Nervenarzt untersuchen zu lassen.

La grande armée

(Zeichnung von E. Thoma)



„Man rückt immer vorwärts und merkt doch keinen Erfolg. Geht mit ein wenig promenieren und lassen uns grüßen!“



„Wir stehen, und wer uns hindert, der kommt ins Gefängnis.“

An die Unverbesserlichen

Romisch. Keiner will's dem andern gönnen,
sein Empfinden „national“ zu nennen,
sein Bestreben „national“ zu taufen.
Und so sehn wir euch um Worte taufen,

hören euch um Nebensächlichkeiten
unentwegt und heiß erbittert streiten.
Und derweil die andern stöblich grinsen,
geht das Wesentliche in die Binsen.

geht der Lofp in Scherben und verloren,
drin die Einheit hätte sollen schmoren,
schlagen aus dem Herd die Feuerbrände
und bedrohen unfres Hauses Wände.

Sollte darin deutsche Art bestehen,
immer nur nach dem, was tennt, zu spähen,
statt zu binden immer nur zu helfen?
Menschenkinder, ist euch nicht zu helfen?

Ratonsfort